

HELGE PROSS PREIS

Hildegard Maria Nickel
Preisträgerin 1994



Prof.in Dr. sc. phil. Hildegard Maria Nickel (a.D.) war von 1992 bis 2014 Professorin am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Soziologie der Arbeit, der Dienstleistungsgesellschaft und der Familien- und Geschlechterverhältnisse.

Geboren 1948 in Berlin, nahm sie 1968 das Studium der Kulturwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin auf. Seit 1977 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR und promovierte 1986. 1990 bis 1993 war sie Dekanin des Fachbereichs Sozialwissenschaften und von 1993 bis 2002 Direktorin des Zentrums für interdisziplinäre Frauenforschung an der Humboldt-Universität.

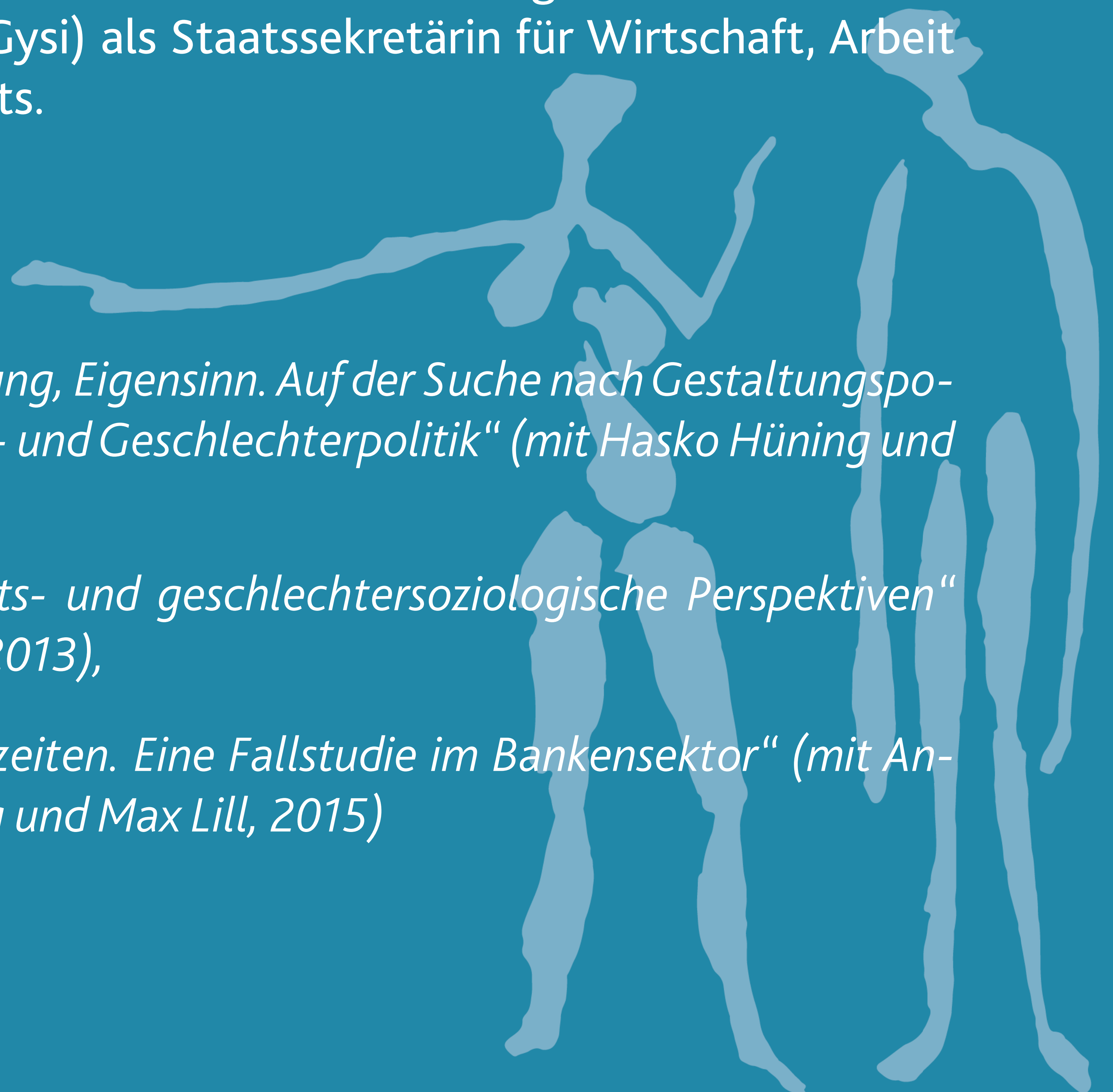
Gastprofessuren führten sie u.a. nach Kanada, Korea, England, Pakistan, Usbekistan und die Vereinigten Staaten. Von Februar bis August 2002 diente sie (unter dem Senator Gregor Gysi) als Staatssekretärin für Wirtschaft, Arbeit und Frauen des Berliner Senats.

Ausgewählte Bücher:

„Subjektivierung, Verunsicherung, Eigensinn. Auf der Suche nach Gestaltungspotentialen für eine neue Arbeits- und Geschlechterpolitik“ (mit Hasko Hüning und Michael Frey, 2008)

„Krise, Kritik, Allianzen. Arbeits- und geschlechtersoziologische Perspektiven“ (hrsg. mit Andreas Heilmann, 2013),

„Geschlechterpolitik in Krisenzeiten. Eine Fallstudie im Bankensektor“ (mit Andreas Heilmann, Hasko Hüning und Max Lill, 2015)



HELGE PROSS PREIS

Maria S. Rerrich
Preisträgerin 1997



Prof.in Dr. rer. pol. Maria S. Rerrich ist seit 1993 Professorin an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in München mit den Lehrgebieten Soziologie, empirische Sozialforschung und Gender Studies. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Soziale Ungleichheit und Geschlecht, Familienforschung, irreguläre Migration, Globalisierung des privaten Haushalts und deren Folgen.

Geboren 1952 in Budapest, studierte sie Soziologie, Psychologie und Pädagogik an der Universität München und promovierte an der Universität Bamberg. Sie war Mitbegründerin der Frauenakademie München e.V. und von 1988 bis 1993 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sonderforschungsbereich 333 der Deutschen Forschungsgesellschaft: „Veränderungen in der Arbeitsteilung der Person. Zur sozialen Stabilisierungs- und Strukturierungsfunktion alltäglicher Lebensführung“ (Leitung: Karl Martin Bolte).

Sie war unter anderem von 1995 bis 1999 Hochschulfrauenbeauftragte der Fachhochschule München sowie Sprecherin der Landeskonferenz der bayerischen Frauenbeauftragten (LaKoF) für den Bereich der Fachhochschulen.

Ausgewählte Bücher:

„Frauenalltag und Kinderwunsch: Motive von Müttern für oder gegen ein zweites Kind (mit Andrejs Urdze, 1981)

„Balanceakt Familie – Zwischen alten Leitbildern und neuen Lebensformen“ (1988)

„Die Arbeit des Alltags“ (mit Karin Jurzcyk, 1993)

„Die ganze Welt zu Hause. Cosmobile Putzfrauen in privaten Haushalten“ (2006)



HELGE PROSS PREIS

Margaret Maruani
Preisträgerin 2000



Prof.in Dr. Margaret Maruani ist seit 1992 Direktorin am "Centre national de la recherche scientifique" (CNRS) (vergleichbar den Max-Planck-Instituten) mit dem Schwerpunkt Arbeitsmärkte und Geschlecht. Sie leitet die CNRS-Forschungsgruppe MAGE (Marché du travail et genre) an der Université Paris Descartes, die die Arbeitsmärkte in rund dreißig Ländern vergleichend auf Geschlechterspezifika hin untersucht.

Geboren 1954 in Tunis, studierte sie am Institut für politische Studien (IEP) in Paris und promovierte 1978 im Fach Soziologie. 1991 habilitierte sie sich am IEP und leitete das Zentrum für Stadtsoziologie (CSU-CNRS). 1992 wurde sie zur Forschungsdirektorin am CNRS ernannt und gründete die Forschungsgruppe "Arbeitsmarkt und Gender" (MAGE) am CNRS. 1999 gründete sie die Zeitschrift „Work, Gender and Companies“, die sie seitdem leitet.

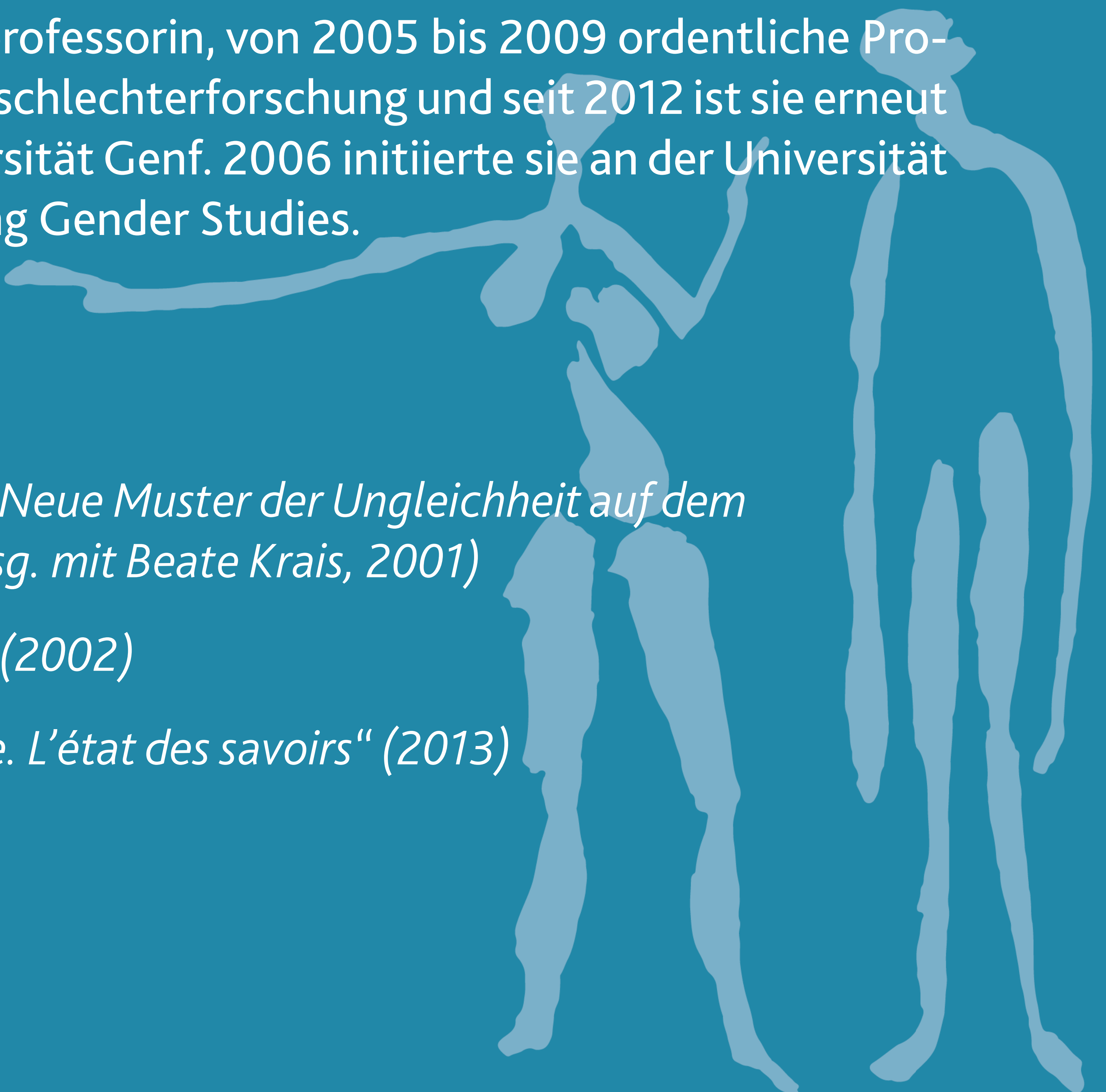
2002 und 2003 war sie Gastprofessorin, von 2005 bis 2009 ordentliche Professorin und Direktorin für Geschlechterforschung und seit 2012 ist sie erneut Gastprofessorin an der Universität Genf. 2006 initiierte sie an der Universität Genf einen Masterstudiengang Gender Studies.

Ausgewählte Bücher:

„Frauenarbeit – Männerarbeit. Neue Muster der Ungleichheit auf dem europäischen Arbeitsmarkt (hrsg. mit Beate Kraus, 2001)

„Les mécomptes du chômage“ (2002)

„Travail et genre dans le monde. L'état des savoirs“ (2013)



HELGE PROSS PREIS

Michael Meuser
Preisträger 2004



Prof. Dr. phil. Michael Meuser ist seit 2007 Professor für Soziologie der Geschlechterverhältnisse an der Technischen Universität Dortmund. Er setzt sich in seiner wissenschaftlichen Arbeit mit der sozialen Konstruktion von Körper und Geschlecht auseinander und forscht insbesondere zu Männlichkeit und deren Wandel, zur Wissenssoziologie sowie zu Methoden der qualitativen Sozialforschung.

Geboren 1951 in Köln, studierte er von 1971 bis 1978 Soziologie und Politische Wissenschaft an der Universität Bonn, wo er 1982 promovierte. An der Universität Bremen habilitierte er sich 1997 im Fach Soziologie. Von 1990 bis 1996 war er wissenschaftlicher Assistent am Institut für empirische und angewandte Soziologie (EMPAS) an der Universität Bremen und von 2003 bis 2006 an der Universität Duisburg-Essen am Essener Kolleg für Geschlechterforschung.

Er ist Vorsitzender des Beirats Jungenpolitik im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Sprecher der Sektion "Soziologie des Körpers und des Sports" in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS).

Ausgewählte Bücher:

„Geschlecht und Männlichkeit. Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster“ (2010)

„Männlichkeiten und der Strukturwandel von Erwerbsarbeit in globalisierten Gesellschaften“ (mit Diana Lengersdorf, 2016)

„Alter(n) und vergängliche Körper“ (mit Rainer Keller, 2017)

„Handbuch Körpersoziologie“ 2 Bände (mit Robert Gugutzer und Gabriele Klein, 2017)



HELGE PROSS PREIS

Cornelia Helfferich
Preisträgerin 2007



Prof.in em. Dr. phil. habil. Cornelia Helfferich war von 1995 bis 2016 Professorin für Soziologie an der Evangelischen Hochschule Freiburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Geschlechter- und Frauenforschung, Familie, wohnungslose Frauen, Prostitution, sexuelle Identität, „häusliche Gewalt“, Gewalt in Paarbeziehungen und Gesundheitsthemen, wie chronische Krankheiten und subjektive Körper- und Gesundheitskonzepten.

Geboren 1951 in Hamburg, studierte sie u. a. Soziologie in Göttingen und Freiburg. Sie war Wissenschaftliche Assistentin an der Abteilung für Medizinische Soziologie der Universität Freiburg. 2013 habilitierte sie sich im Fach Soziologie an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg.

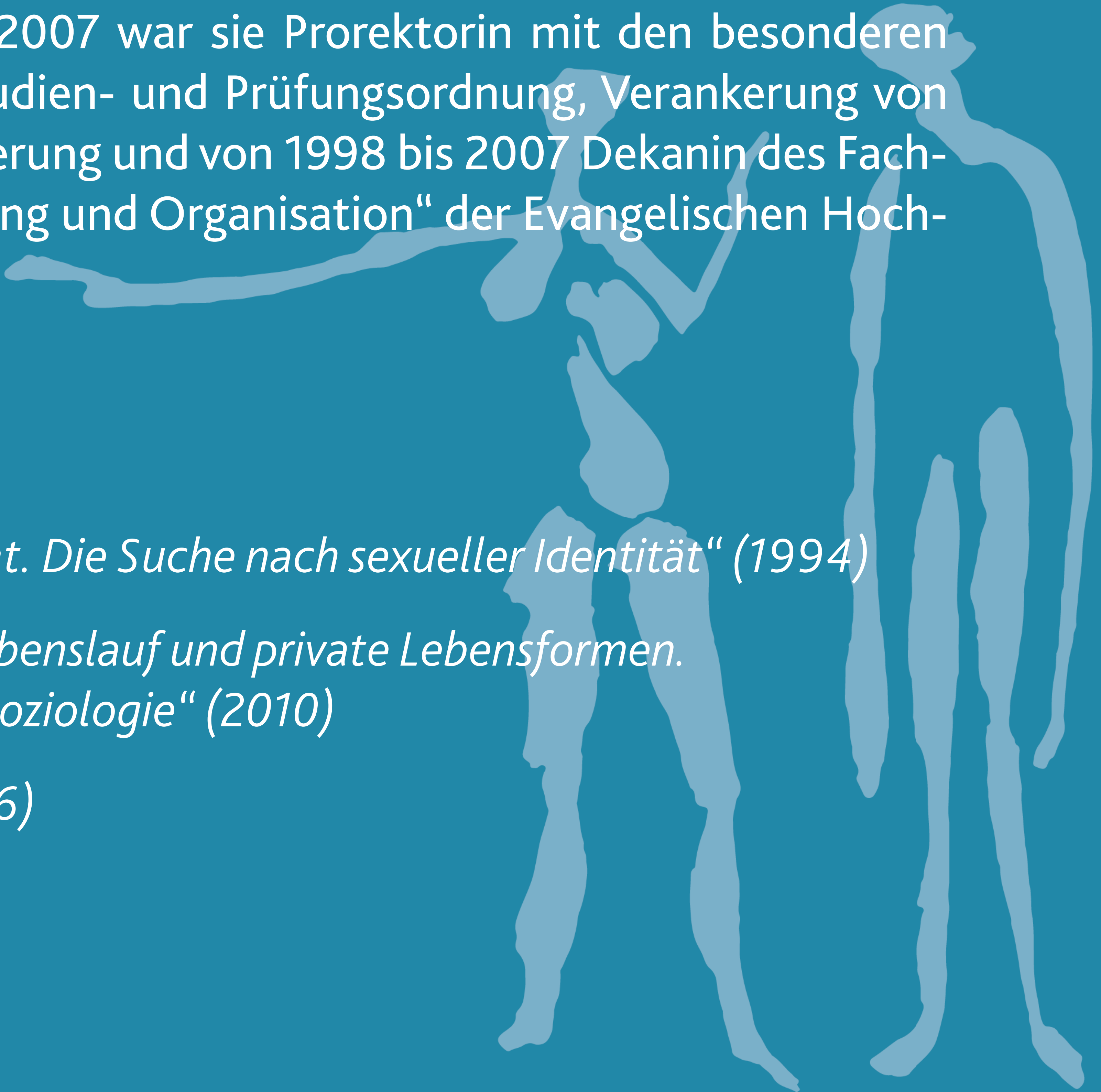
Sie gründete 1996 das Sozialwissenschaftliche Frauenforschungsinstitut Freiburg (SoFFI F.) und ist Mitglied des Instituts qualitative Sozialforschung Freiburg (iqs). Von 1998 bis 2007 war sie Prorektorin mit den besonderen Aufgaben Reform(en) der Studien- und Prüfungsordnung, Verankerung von Evaluation und Qualitätssicherung und von 1998 bis 2007 Dekanin des Fachbereichs „Management, Bildung und Organisation“ der Evangelischen Hochschule Freiburg.

Ausgewählte Bücher:

„Jugend, Körper und Geschlecht. Die Suche nach sexueller Identität“ (1994)

„Geschlechterbeziehungen, Lebenslauf und private Lebensformen. Zur Grundlegung der Familiensoziologie“ (2010)

„Familie und Geschlecht“ (2016)



HELGE PROSS PREIS

Jutta Allmendinger
Preisträgerin 2017



Prof.in Dr. h.c. Jutta Allmendinger, Ph.D. ist seit 2007 Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung und Professorin für Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie beschäftigt sich in ihrer Forschung mit der Ungleichbehandlung der Geschlechter in der Arbeitswelt und mit der Frage, wie die Lebensverläufe der Menschen durch Institutionen, etwa des Bildungssystems, des Arbeitsmarktes, aber auch des Wohlfahrtsstaates, geprägt werden.

Geboren 1956 in Mannheim, studierte sie Sozialwissenschaften in Mannheim und an der University of Madison, Wisconsin und promovierte 1989 an der Harvard University. 1993 habilitierte sie sich an der Freien Universität Berlin. Zwischen 1988 und 1992 war sie am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und an der Harvard Business School tätig.

1992 bis 2007 war Jutta Allmendinger Professorin für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und leitete 2003 bis 2007 das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB). Sie war von 1999 bis 2002 Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziologie.

Ausgewählte Bücher:

„Frauen auf dem Sprung. Wie junge Frauen heute leben wollen“ (2009)

„Verschenkte Potenziale? Lebensverläufe nicht erwerbstätiger Frauen (2010)

„Schulaufgaben. Wie wir das Bildungssystem verändern müssen, um unseren Kindern gerecht zu werden“ (2012)

„Das Land, in dem wir leben wollen. Wie die Deutschen sich die Zukunft vorstellen“ (2017)

